27.

DER WEIHNACHTSBRIEF

Es war vor einigen Jahren. Alles freute sich wieder auf Weihnachten. Und ich war allein, so mutterseelenallein, als wäre ich von der ganzen Welt verlassen und vergessen. Eine Liebesleere um mich herum: fremde, ferne Stadt, fremde Menschen, harte Herzen. Da dachte ich an das Päckchen alter Briefe, das ich, Gott weiss wozu, stets mit mir führte. Ich holte es hervor und fand diesen Brief.

Es war ein Brief von meiner seligen Mutter, vor fünfzehn Jahren geschrieben. Welch Glück, ihn gefunden zu haben! Ich kann nicht anders, ich muss ihn hier wiedergeben. Sie schrieb:

„Mein liebes Kind, mein Hans! Wieder klagst Du mir über Einsamkeit, wieder machst Du mich betrübt. Ach, wie gerne wäre ich bei Dir, wie so gerne hätte ich Dir geholfen! Aber es ist nun einmal so: Du musst doch Deine theologischen Studien fortsetzen, und ich kann den kranken Vater nicht verlassen. Ich kann Dir nur erzählen, warum ich mich nie einsam fühle.

„Siehst Du, einsam ist man, wenn man niemanden liebt. Denn die Liebe ist wie ein Bindfaden, der uns mit den Geliebten zusammenhält. So entsteht auch jeder Blumenstrauss. Die Menschen sind ja Blumen, und im Strauss sind die Blumen nicht einsam. Und damit der Gärtner die Blume in den Strauss nimmt, braucht sie nur richtig aufzublühen und zu duften.

„So geht es auch uns. Wer liebt, dem blüht das Herz auf. Dann gibt er seine Liebe, wie die Blume ihren Duft.

Er ist auch nicht einsam, denn sein Herz ist bei dem, den er liebt: er denkt an ihn, sorgt für ihn, freut sich seiner Freude und leidet seine Leiden. So hat er gar nicht Zeit, sich einsam zu fühlen oder nachzudenken, ob er einsam sei oder nicht. In der Liebe vergisst der Mensch sich selbst; er lebt bei den anderen und in den anderen. Und das ist bereits das Glück!

„Ich sehe schon Dein fragendes Auge und höre Deinen leisen Vorwurf, das sei ja nur das halbe Glück, denn das ganze Glück bestehe darin, nicht nur zu lieben, sondern auch geliebt zu werden. Hier gibt es jedoch ein kleines Geheimnis, das ich Dir verraten möchte. Man darf nämlich mit der Liebe nicht geizen! Man darf nicht immerfort eine Rechnung aufstellen und fragen: wird meine Liebe erwidert? kommt sie auch zu ihrem Lohn? liebe ich nicht mehr, als ich geliebt werde?... Siehe doch: dieses geizende Fragen und Prüfen unterbricht den lebendigen Strom, der aus dem Herzen kommt, und hält ihn zurück. Der Mensch hört auf zu lieben und verfällt in ein liebeloses Erwägen. Und dann entsteht sofort um ihn herum eine Liebeleere, welche von anderen Menschen sehr rasch gespürt wird. Nun sitzt er einsam und liebelos da, und die anderen fühlen sich ungeliebt, ziehen sich auch zurück und wollen die Liebe ihrerseits nicht verschenken. Das greift ihm kalt ans Herz und macht ihn nun ganz einsam und ganz unglücklich...

„Das Herz muss die Liebe strömen lassen, unbekümmert darum, ob sie erwidert wird oder nicht. Lieben ist nicht das halbe Glück, sondern — das ganze. Und kaum hast Du das erkannt, so entsteht ein wahres Wunder. Tauch in den Strom Deines Herzens, schick Deine

Liebe in alle Winde und sei glücklich! Dann wirst Du bald einsehen, dass Dir allmählich von überall her Gegenliebe entgegenströmt. Warum? Weil sie von Deiner uneigennützigen, ununterbrochenen Liebe unwillkürlich geweckt wird.

„Dann wirst Du aber diesen Gegenstrom nicht als das willensmässig erstrebte «ganze» Glück erleben, sondern als eine unverdiente irdische Seligkeit, in der Dein Herz richtig aufblüht und aufgeht.

„Mein liebes Kind! Denk an diese Worte, wenn Du Dich wieder einsam fühlst, besonders auch dann, wenn ich heimgehe. Und sei getrost, denn unser Gärtner ist der Allmächtige; und unsere Herzen sind seine Blumen.

„Vater und ich grüssen Dich liebevoll.

Deine Mutter.“

Danke, Mutter. Danke Dir für den Trost. Mit Tränen in den Augen las ich damals Deinen Brief zu Ende, und kaum hatte ich ihn gelesen, da fiel der erste Glockenschlag zum Weihnachtsgottesdienst. O, unverdiente irdische Seligkeit!